

4.
**AUSSERORDENTLICHES
 KONZERT**

Donnerstag, den 23. Dezember 1980, 20.00 Uhr
 Freitag, den 25. Dezember 1980, 20.00 Uhr
 Festsaal des Kulturpalastes Dresden

dresdner philharmonie

Dirigent: Johannes Winkler
 Solist: Peter Rösel, Dresden, Klavier

Max Reger **Variationen und Fuge über ein Thema von
 Mozart op. 132**
 1873–1916

- Thema (Andante grazioso)
- Variation I (L'istesso tempo)
- Variation II (Poco agitato)
- Variation III (Con moto)
- Variation IV (Vivace)
- Variation V (Quasi Presto)
- Variation VI (Sostenuto quasi Adagio)
- Variation VII (Andante grazioso)
- Variation VIII (Molto sostenuto)
- Fuge (Allegretto grazioso – Maestoso – Largo)

PAUSE

Carl Maria von Weber **Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2
 Es-Dur op. 32**
 1786–1826

- Allegro maestoso
- Adagio
- Rondo (Presto)

Peter Tscholkowski **Der Nußknacker – Ballettsuite op. 71 a**
 1840–1893

- Ouvertüre (Allegro giusto)
- March (Tempo di marcia viva)
- Tanz der Zuckerfee (Andante non troppo)
- Trepak (Tempo di trepak, molto vivace)
- Arabischer Tanz (Allegretto)
- Chinesischer Tanz (Allegro moderato)
- Tanz der Rohlfäden (Moderato assai)
- Blumenwalzer (Tempo di valse)



PETER RÖSEL wurde 1945 in Dresden geboren. Sein Klavierstudium an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden bei Ingoborg Rink-Siegwald besonders ab 1965 und setzte er von 1964 bis 1967 am Moskauer Konservatorium fort. Dort waren seine Lehrer die Professoren Dmitri Baobkrow und Lew Oberin. Bei mehreren international hoch dotierten Wettbewerben war Peter Rösel einer der ersten Preisträger, so 1962 beim 81. Internationalen Schumann-Wettbewerb in Zwickau, 1966 beim 81. Internationalen Tscholkowski-Wettbewerb in Moskau und beim IV. Internationalen Musikwettbewerb in Montreal 1968. Der junge Künstler, der bereits zahlreiche Rundfunk-

Fernseh- und Schellplattenaufnahmen produziert, konzertierte von Besetzung seines Studiums mit außerordentlichem Erfolg in vielen Ländern Europas, Asiens und in Nordamerika. Bei der Dresdner Philharmonie ist er seit 1968 ständiger Gast. Er zollt heute seine Kraft zu den erfolgreichen Künstlern der DDR, sondern auch zu den Besten seines Faches in europäischen Ländern. 1972 erhielt Peter Rösel den Kantarow der DDR und 1979 wurden seine herausragende künstlerischen Leistungen mit dem Nationalpreis der DDR geehrt. Seit 1976 ist er Solist des Gewandhausorchesters Leipzig.

ZUR EINFÜHRUNG

Die Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart op. 132 sind neben den Fugler-Variationen auch zu Max Reger's berühmtestem und volkstümlichsten Orchesterwerk aufgestiegen. Das im Sommer 1914 entstandene Werk ruht in der umfassenden Überschau der Regerschen Kunst wie ein italienisches Vermächtnis an. Der Komponist hat hier den Gipfel seiner jahrelangen Ringens um Einfachheit, Klarheit und Durchsichtigkeit des Ausdrucks und der Orchesterbehandlung erreicht. Sein raffiniertes, schönstes und bedeutendstes Orchesterwerk müssen wir also in den Mozart-Variationen sehen, denen das bekannte 6/8-Thema aus Mozarts Pariser A-Dur-Klaversonate zugrunde liegt. Mit einem harmonischen Raffinement ohne Gleichen, einer hochgestiegenen Chromatik und differenzierten Rhythmi, einer stark kontrastierenden Dynamik wird der prächtige Cantus firmus des Mozart-Themas, das hier nur als Phänomen, nicht als stilistische Vorlage, dient, wundersam zu etwas völlig Eigenem und Neuem umgeformt. Regers Werk reicht also weit über den Begriff „Mozart“ hinaus. Seine überlegene Phantasie und Gabe zu konzentrierter Ausdrucksverlebung ließen ein Werk entstehen, dessen gestalterische Vielfalt, dessen schöpferischer Reichtum scheinbar alle Formen sprengt und das doch in die Formen der Klassik und des Barocks, Variationen und Fuge, wie wir sie bei Reger oft begegnen, hineingeprägt ist.

Das Mozart-Thema erklingt zunächst in Originalgestalt, von Hornbläsern und Streichern vorgetragen. Dann folgen acht Variationen, deren größter Teil das Thema oder Ausschnitte aus diesem ungestört lassen. Im Sinne des barocken Figurationsprinzips werden dabei neue Stimmungen durch andere Harmonisierung (auch Modversetzung), kontrastpunctische Gegenstimmen, Umkehrungen, Veränderungen der Rhythmik und der Instrumentation usw. erreicht. In der 4. und 5. Variation wandelt Reger auch den Charakter des Themas völlig, wie es in der Romantik üblich war. Die 8. Variation ist eine innerlich ausdrucksstarke Fantasie über das Thema. Dann setzt als überwältigende Krönung des Werkes eine

Doppelfuge ein. Das erste Thema wird in leichtflüchtigen Staccato angestimmt, das zweite besitzt einen mehr gesanglichen Charakter. Beide Themen werden verknüpft, als Kontrapunkte treten Reminiscenzen aus den Variationen hinzu. Auf dem Höhepunkt der Entwicklung erklingt zu den beiden Fugenthemen (in den ersten Violinen und in der Klaviersetz) ein stuhlend-festliches Horn- und Trompetenklang, das originale Mozart-Thema gleichsam als fixe Idee. Der Kreis dieses einzigartigen Variationszyklus hat sich geschlossen.

Carl Maria von Weber war einer der brillantesten Pianisten seiner Zeit. Besonders gerühmt war seine Gabe der Improvisation. Er besaß eine ungewöhnlich weite Handspanne; der virtuose Grundzug seines Klavierstils, die Vorliebe für Terzen- und Oktavengänge, für Desinengriffe, für kühne Sprünge, für glanzvolles Passagenwerk usw. stehen damit in engem Zusammenhang. Webers Klavierwerke, die heute zu Unrecht vernachlässigt werden, verschmelzen zweifellos verschiedenste klavierästhetische Anregungen, so von seinen Lehrern M. Haydn, G. J. Vogler und F. Danz, von C. Ph. E. Bach, J. N. Hummel, J. L. Dusik, auch von J. Haydn, Mozart und Beethoven, doch besitzen sie vor allem einen Eigenklang, der einerseits aus einer Mischung von elegantem, heiterem Eleganz und volkstümlicher Schlichtheit des Erfindens besteht, andererseits durch openhafte Ausdruckswirkungen gekennzeichnet ist.

Weber wußte als edler Virtuose seinen Klavierkompositionen, die vielfach für den eigenen Gebrauch auf Konzerttischen geschrieben wurden, stets einen absolut klavieristischen Charakter zu geben, die Möglichkeiten des Instruments ausschöpfend und ins rechte Licht rückend. So wurde seine Klaviermusik beispielhaft für die pianistische Virtuosenmusik des 19. Jahrhunderts. F. Liszt, der verschiedene Webersche Klavierstücke bearbeitete, kannte ihn mit Fug und Recht als sein Fortsetzer führen. Aber auch zu Mendelssohn, Schumann und Chopin spinnen sich Fäden. Doch ist Webers Virtuosität und Brillanz nicht äußerlicher Selbstzweck, sondern Ausdruck inneren Wohlens.

Mit Orchesterbegleitung schuf Weber zwei Konzerte und das Konzertstück f-Moll. Das 2. Klavierkonzert Es-Dur op. 32